

Idee Seetal will den Sport fördern

IDEE SEETAL Gibt es gleich lange Spiesse für Kultur und Sport? Dieser Frage geht die Idee Seetal nach.

Mit dem Planungsbericht über die Sportförderung 2024–2028 zeigt der Regierungsrat auf, welche gesellschaftlichen Entwicklungen und Herausforderungen im Bereich Sport in den kommenden Jahren auf den Kanton Luzern zukommen, welche Massnahmen in welchen Handlungsfeldern umgesetzt werden sollen und welche zusätzlichen Mittel dazu notwendig sind. Hier hakt nun die Idee Seetal ein, wie Raimund Wenger an der Delegiertenversammlung diese Woche in Hitzkirch ausführt: Kultur werde im Seetal gefördert, Sport aber nicht im selben Masse. Die Idee Seetal sieht Handlungsbedarf und nennt auch konkrete Handlungsfelder, namentlich den Sport im Vorschulalter, freiwilliger Schulsport, ungebundener Sport, Nachwuchsförderung, Sportanlagen und Veranstaltungen, lokale Bewegungs- und Sportnetze. Zudem gehe es darum, die kulturelle Vielfalt im Sport zu fördern, was auch der Integration von Menschen mit Migrati-



Patrik Herzog, neu gewähltes Mitglied der Verbandsleitung, David Affentranger, Präsident, Markus Kronenberg, scheidender Präsident Controllingkommission, Raimund Wenger, Geschäftsleiter. Foto Werner Rolli

onshintergrund dienen würde, sowie Inklusion im Sport, also Sport auch mit behinderten Mitmenschen.

Konkret möchte die Idee Seetal eine professionelle Sportkoordinationsstelle schaffen mit einem Pensum von 50 Prozent. Diese Koordinationsstelle soll

le Schnittstelle sein zwischen Gemeinden, Sportverbänden und Vereinen. Sie soll Austauschtreffen organisieren, den Wissenstransfer und die Kommunikation sicherstellen, sich um Bekanntmachung und Promotion von kantonalen Fördermassnahmen kümmern. Um die

ses Netzwerk zu knüpfen, brauche es, so Wenger, auch eine Ansprechperson in jeder Gemeinde. Wer soll das bezahlen? Der Kanton Luzern würde sich mit 50000 Franken pro Jahr an einem solchen Projekt beteiligen, sofern die Gemeinden denselben Betrag beisteuern. Andere Regionen haben bereits ähnliche Institutionen, wie Wenger ausführte.

Auf die Frage, wie die Gelder verwendet würden, antwortete Wenger, dass damit Lohn, Spesen, Netzwerksitzungen und Verwaltungskosten bestritten würden. Die Gemeinden können sich bis Ende Januar entscheiden, dies, weil am Mittwoch noch kein Beschluss gefasst werden konnte.

Finanzen ausgeglichen

Das Budget 2025 weist einen Ertragsüberschuss von 4669 Franken auf. Die Struktur des Budgets hat sich verändert, da aufgrund der neuen und andersartigen Leistungsvereinbarungen mit dem Kanton und vor dem Hintergrund der beiden Grossprojekte Wasserversorgung und regionales Gesamtmobilitätskonzept neue Kontogruppen eröffnet wurden. Die Delegierten stimmten dem Budget zu und nahmen den Finanz- und Aufgabenplan 2025 bis 2029 mit höheren

Aufwänden bei Personal und Sachaufwand zur Kenntnis und stimmten dem Massnahmenplan einstimmig zu. Patrik Herzog, Ermensee, wurde neu in die Verbandsleitung gewählt, Markus Kronenberg wurde nach neun Jahren als Präsident der Controllingkommission verabschiedet. Ihm folgt Melanie Wydler aus Schongau. Andreas Müller, Gemeindepräsident Ballwil, wurde als neues Mitglied der Controllingkommission einstimmig gewählt.

Die Wasserversorgung wird die Idee Seetal weiterhin beschäftigen. In jüngster Zeit sind die per- und polyfluorierte Alkylverbindungen, kurz PFAS, in aller Munde. Hier seien die Wasserversorger gefordert, sagte Wenger. David Affentranger konstatierte eine unbefriedigende Ausgangslage beim Mobilitätskonzept. Es gehe nicht nur um K16 und S9. Alle Akteure müssten einbezogen werden, in der Steuergruppe müssten alle Gemeinden vertreten sein.

Ein weiteres Thema werde die künftige Nutzung des architektonisch bedeutenden Breuerbaus im Kloster Baldeggen sein. Im Januar soll zudem über die Idee eines kantonsübergreifenden Mountainbike-Angebots im Gebiet Lindenberg informiert werden. Werner Rolli

170 000 Stunden an Freiwilligenarbeit geleistet

NATURSCHUTZ Zum Tag der Freiwilligenarbeit am letzten Donnerstag hat BirdLife Schweiz Bilanz der geleisteten Einsätze für die Natur gezogen. Die Zahlen sind beeindruckend: Rund 170 000 Stunden ehrenamtliche Arbeit haben die 430 BirdLife-Naturschutzvereine in den Gemeinden letztes Jahr geleistet. Sie betreuen über 900 Naturschutzgebiete und führten Veranstaltungen für über 50 000 Teilnehmende durch. Die Naturschutzorganisation zeigt damit exemplarisch, wie wirkungsvoll ihre einmalige lokale Verwurzelung für die Biodiversität ist.

Die BirdLife-Naturschutzvereine und -Kantonalverbände führten letztes Jahr 2245 Exkursionen und weitere Anlässe durch und hielten darüber hinaus 379 Vorträge. An 108 Kursen gaben sie ihr grosses Wissen über die heimische Natur- und Vogelwelt weiter. 64 Jugendgruppen führten viele Hundert Anlässe für Kinder durch. Hinzu ka-

men 195 Exkursionen und Angebote für Schulklassen, an denen über 3000 Kinder teilnahmen. Sie alle staunten über die Vielfalt der Natur, lernten Tier- und Pflanzenarten kennen und erlebten unvergessliche Momente, heisst es in einer Medienmitteilung. Mit seinen 19 BirdLife-Kantonalverbänden und 430 BirdLife-Naturschutzvereinen ist BirdLife in fast allen Kantonen und in rund 700 Gemeinden in der ganzen Schweiz aktiv. Gemeinsam leistet das BirdLife-Netzwerk jedes Jahr eine grosse Zahl von freiwilligen Stunden im Einsatz für die Natur. Die BirdLife-Familie setzt sich in den Gemeinden für den Erhalt ökologisch wertvoller Flächen ein, pflegt Biotope und legt neue Strukturen für eine vielfältige Natur an. Dies tut sie oft in Kooperation mit den lokalen Bewirtschaftenden wie Landwirtinnen oder Förstern und steht im Austausch mit den Schulen und Gemeindebehörden. pd

Adventsstimmung trotz Regenwetter

GELFINGEN Wer Lust und Zeit hatte, konnte sich am Wochenende in Gelfingen in adventliche Stimmung versetzen lassen. Zum 5. Mal fand nämlich der «Zauberhafte Weihnachtsmarkt» auf dem Hausplatz der Familie Meier statt. An 13 Marktständen wurde eine Vielfalt an Handwerkskunst, Selbstgemachtem, Geschenk- und Dekorationsideen angeboten und der Duft von Bratwürsten, Flammkuchen, Glühwein und anderen Leckereien aus dem kulinarischen Angebot luden zum Verweilen ein. Auch die musikalische Unterhaltung sorgte für gute Stimmung an den beiden Markttagen. Die vielen Besucher und sogar der St. Nikolaus mit seinem Gefolge trotzten dem regnerischen Wetter und liessen sich am liebevoll gestalteten Weihnachtsmarkt in vorweihnachtliche Stimmung verzaubern.

Andrea und Christian Meier, die Initianten des Weihnachtsmarktes, zeigten sich zufrieden und erfreut, war doch die kleine Jubiläumsausgabe des Marktes ein voller Erfolg. Markus Lang



Auch der Nikolaus hatte Freude am Weihnachtsmarkt. Foto Markus Lang

SB-Podium



Vanessa Kretz
Absolventin der
Kantonsschule
Seetal

Während die Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule Seetal den grössten Teil im Klassenzimmer verbringen, komplizierte Formeln büffeln, Aufsätze schreiben, Notizen machen, oder einfach ausserschulischen Aktivitäten wie dem

Exkursionen haben auch ihren Nutzen

Gamen nachgehen, gibt es auch Studienreisen, die von der Schule organisiert sind und während der Schulzeit stattfinden. Die Exkursionen sind deshalb so beliebt bei den Lernenden, weil das Gelernte auf eine ganz andere Weise verarbeitet und wahrgenommen wird.

In der dritten Stufe des Langzeitgymnasiums und in der ersten Klasse des Kurzzeitgymnasiums machen sich in der Regel vier Klassen auf den Weg nach

Rom. Im SKA-Unterricht (Sprache und Kultur der Antike), der übrigens nur an der KS Seetal stattfindet, handelt das erste Halbjahr vom Alten Griechenland. Im zweiten Semester ist das Römische Reich zentral. Die Studienreise nach Rom wird im Frühling unternommen. Für viele Schülerinnen und Schüler ist diese Reise die erste ohne Eltern, nur mit Klassenkameraden und vier bis fünf Lehrpersonen. Es ist wichtig, Eigenverantwortung zu übernehmen, um pünktlich beim Frühstück zu erscheinen oder gemeinsame Treffen einzuhalten. Die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten lernen, selbstständig zu sein und sie lernen die Sauberkeit der Schweiz sowie ihr Gesundheitssystem zu schätzen. Das Eindrücklichste ist, das im Unterricht Gelernte, auf Bildern Erklärte und in Worten Ausgedrückte im echten Leben anzutreffen. Es ist eine schöne Erfahrung, die Geschichte des Kolosseums vorab kennengelernt zu haben und dieses Wissen dann mit der Realität zu ergänzen. Es ist eine andere Art Lernen, wenn man die Monumente in Rom betrachtet, anstatt diese auf einer PowerPoint-Präsentation im Unterricht zu betrachten. Die Tage in der Mitte Italiens werden auf jeden Fall gut genutzt.

An der Kantonsschule Seetal gibt es innerhalb der vorhin erwähnten Stu-

dienwochen auch Tagesausflüge. Die Lernenden der ersten Klassen reisen in der Frühlingstudienwochen in den Kanton Waadt. In Avenches, eine historisch wichtige, französischsprachige Gemeinde im Kanton Waadt, liegt der Fokus vor allem auf der Kommunikation mit Französischsprachigen. Dafür bekommen die Lernenden Aufträge, bei welchen sie Einheimische befragen müssen. Die Schulklassen derselben Stufe besuchen auch den Goldauer Tierpark und dürfen dort eine Führung geniessen sowie Arbeitsaufträge lösen. Durch diesen Ausflug können sich die Schülerinnen und Schüler den Stoff besser merken, weil sie die Tiere nicht nur auf Bildern, sondern auch in echt gesehen haben.

Im zehnten Schuljahr muss man sich für ein Schwerpunktfach entscheiden. Lernende, welche das Schwerpunktfach Spanisch gewählt haben, machen einen Sprachaustausch von insgesamt zwei Wochen mit einer kleinen Schule aus Valencia. Die Schülerinnen und Schüler wohnen bei ihren Austauschpartnern und Austauschpartnerinnen. In dieser Zeit sind sie von ihren Mitschülerinnen und Mitschülern getrennt, was auch die Sprachkenntnisse fördern soll. Die Lernenden sind in dieser Zeit auf sich selbst angewiesen. Sie befinden sich in einer neuen Umgebung mit fremden

Menschen, welche nicht ihre Sprache sprechen. Die restlichen Gymnasiasten bleiben während dieser Zeit nicht zu Hause, sie begeben sich nach Tenero, wo sie viele verschiedene Sportarten ausprobieren können. Die Sportarten werden in kleineren Gruppen durchgeführt, was auch zu einer Durchmischung aller Klassen führt.

Ein Jahr später muss man sich für ein Ergänzungsfach entscheiden. Zur Auswahl stehen Religion, Geschichte, Geografie, Sport und Informatik. Auch hier variieren die Exkursionen in den einzelnen Fächern stark. Wie im Spanisch gibt es auch im Fach Geografie eine grössere Exkursion. Wer das Ergänzungsfach Geografie wählte, verbringt die Studienwoche in Lipari. Die anderen Schülerinnen und Schüler bleiben an der Schule und brauen Bier oder besuchen ein Kernkraftwerk. Nach Lipari reist man mit Zug und Fähre. Auch auf dieser Reise wird das Gelernte wiederholt oder darauf aufgebaut. Die Lernenden und die vier Lehrpersonen wohnen auf Lipari, machen aber Tagesausflüge auf die anderen Inseln wie Vulcano oder Stromboli. Die Schüler und Schülerinnen müssen zudem in 2er-Teams täglich kleine Testfragen beantworten. Dabei geht es meist um gerade Gelerntes oder einfach Funfacts über Fussball. Die Gymnasiastinnen und

Gymnasiasten wohnen mit ihren Kolleginnen und Kollegen in 3er-, 4er- oder sogar 5er-Zimmern zusammen. Die Unterkunft hat einen grossen gemeinsamen Aussenbereich, in dem sich eine Küche und viele Tische und Stühle befinden.

Studienreisen bieten eine hervorragende Gelegenheit, auf vielseitige Weise zu lernen und Erfahrungen zu sammeln. Der «spuckende» Stromboli auf den Liparischen Inseln ist ein beeindruckendes Beispiel für Naturphänomene, die man durch solche Reisen hautnah erleben kann. Ein Bild, das unvergesslich bleibt. Aber nicht nur die Natur, sondern auch kulturelle Erlebnisse wie Museumsbesuche können, gerade mit Gleichaltrigen, äusserst interessant und lehrreich sein. Solche Exkursionen fördern nicht nur die bildliche und emotionale Aufnahme von neuem Wissen, sondern regen auch zu konstruktiven Gruppendiskussionen an, die das kritische Denken schulen. Darüber hinaus stärken sie das Verantwortungsbewusstsein und andere wichtige Selbstkompetenzen, da man lernt, eigenständige Entscheidungen zu treffen und dabei die Dynamik der Gruppe berücksichtigt. Studienreisen sind somit nicht nur ein Gewinn für den Wissenszuwachs, sondern auch eine wertvolle Erfahrung für die persönliche Entwicklung.